

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Auseinandersetzung über die richtige Verkehrspolitik zählt zu den Grundbausteinen der Nürnberger Kommunalpolitik. Wer immer geglaubt haben möge, dass sich die SPD/CSU-Kooperation ganz, ganz langsam zu einem Bekenntnis für eine schadstoffarme und auf den ÖPNV gestützte Abwicklung des innerstädtischen Verkehrs durchringt, wurde in den vergangenen Wochen wieder einmal eines Besseren belehrt.

Beide Kooperationspartner sind sich im Grundsatz darüber einig, dass man mehr Straßen für den LKW- und PKW-Verkehr benötige, um dem steigenden Bevölkerungswachstum und der wachsenden gewerblichen Motorkilometerleistung Herr zu werden. Feinstaubbelastung und Stickoxidwerte hin oder her. Interessant ist auch, dass die SPD der radikalen Forderung der CSU nach einem großflächigen Ausbau der Straßen-Verkehrsinfrastruktur mit keinem Wort widerspricht. Sie widmet sich vielmehr der Debatte, ob der SPD-Bürgermeister die CSU ordentlich über die Namensvergabe des Nürnberger Fußballstadions informiert hat. Auch so kann man

natürlich Prioritäten in der kommunalpolitischen Debatte setzen!

Unser Angebot an die Nürnberger Bevölkerung ist ein anderes: Wir wollen einen ganz klaren Schwerpunkt für die Rechte und Belange der Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV-Nutzer und Car-Sharer setzen. Straßen haben wir weiß Gott genug!



Für uns gilt deshalb: Wer sich mit aller Kraft für den Ausbau einer umweltfreundlichen Mobilität einsetzt, hat die Aufgaben der Zukunft verstanden. Wer Straßen bauen will, lebt in der Vergangenheit.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr Achim Mletzko, Fraktionsvorsitzender

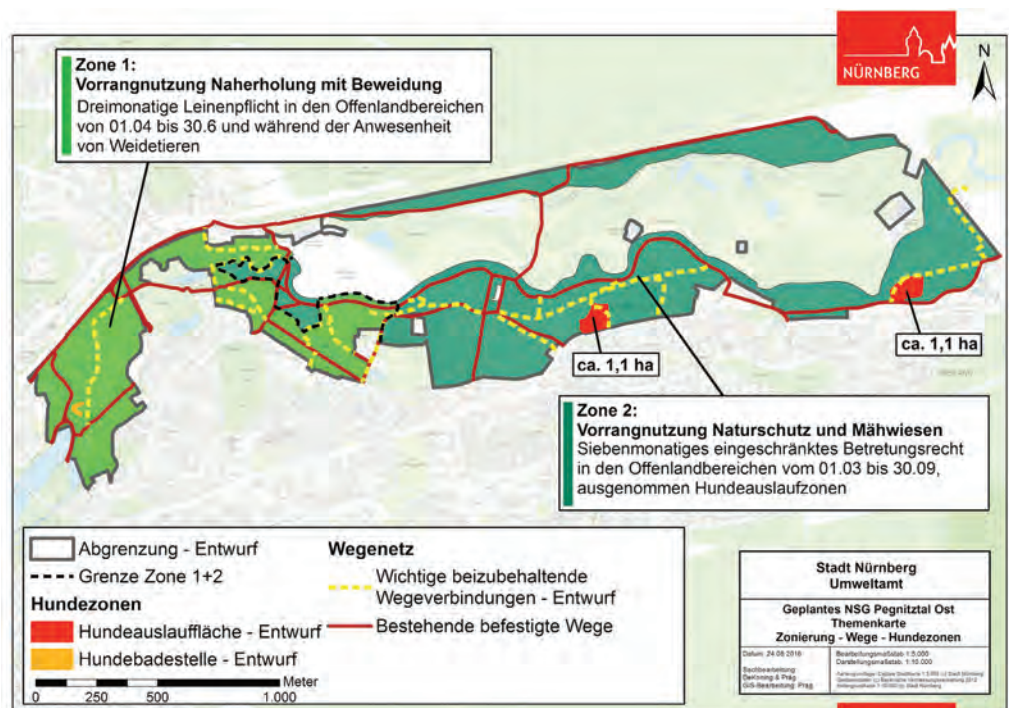
Erfolg in Sachen Umweltschutz: Das Pegnitztal-Ost wird Naturschutzgebiet!

Endlich ist es so weit: Nach jahrelangem Ringen wird das Pegnitztal-Ost Naturschutzgebiet und das Konzept unseres Grünen Umweltreferenten Peter Pluschke wird in großen Teilen umgesetzt. So haben wir es in der Stadtratssitzung vom 15. Februar 2017 mitbeschlossen. Von der Satzinger Mühle bis zur A3 können nun die Mähweiden und -wiesen besser geschützt werden – und mit ihnen die 158 Tierarten, die auf der Roten Liste Bayern stehen und dort leben. Zum Schutz der Bodenbrüter wird es auf einigen Wiesen in der Brutzeit ein Betretungsverbot und eine Leinenpflicht für Hunde geben.

Ein Wermutstropfen ist für uns Grüne im Stadtrat allerdings, dass die SPD in letzter Minute noch einknickte und zuließ, dass die CSU das ursprüngliche Schutzkonzept kurz vor der Sitzung doch noch aufweichte. „Man kann sich über den Vorgang nur wundern“, so Britta Walthelm, umweltpolitische Sprecherin der Fraktion. „Der Verdacht liegt nahe, dass CSU-Personalreferent

Wolfgang Köhler, seinen Einfluss in der Stadtregierung geltend gemacht hat, um die Interessen der Naturschutzgebietsgegner, zu denen er selbst gehört, durchzuboxen. So wurde das Schutzkonzept, das das Umweltreferat mit großer Bürgerbeteiligung erarbeitet hat, verwässert.“ Trotz dieses ärgerlichen Vorgangs freuen wir uns, dass das östliche Pegnitztal nun endlich so geschützt wird, wie es dieser einmaligen Kulturlandschaft gebührt!

© Karte: Stadt Nürnberg





Impfpflicht? Nein danke! Unsere Antwort auf den Antrag der CSU

Impfpflicht oder Ausbau der Beratung? – Diese Frage stand zur Debatte im Jugendhilfeausschuss, nachdem die CSU eine Impfpflicht in städtischen Kitas gefordert hatte. Wir meinen, dass die Beratung der Eltern über die Konsequenzen des Nicht-Impfens verstärkt werden muss. Eine gute Grundlage hierfür ist das Präventionsgesetz von 2015, das die Beratung in den Lebenswelten unterstützt – auch zum Thema Impfen. Zudem sollte die Gesundheits- und Präventionsarbeit in den Stadtteilen, dazu genutzt werden. Die Forderung der CSU, geimpfte Kinder bei der Kitaplatzvergabe zu bevorzugen, ist für uns völlig inakzeptabel.

>>> StR_Bielmeier@Stadt.Nuernberg.de



Erfolg für grüne Sozialpolitik: Masterplan Inklusion wird umgesetzt

Unser Antrag auf Erstellung eines „Masterplans Inklusion“ für die Stadt Nürnberg war ein voller Erfolg! Darin hatten wir gefordert, dass die Stadt umfassende und konkrete Ziele zur Umsetzung von Inklusion erarbeitet. Um dies zu tun, fand am 18.01.2017 die erste Nürnberger Inklusionskonferenz statt. Rund 50 Vertreter von Behindertenverbänden, Krankenkassen, Behindertenrat, Seniorenrat, Parteien und Krankenkassen nahmen an dem Treffen teil. Dabei ging es zunächst darum, Grundsatzfragen zu klären. Etwa: Zu welchen Themen bilden wir Untergruppen, wie oft treffen wir uns im Plenum? Orientieren wir uns mit unseren Themen am nationalen oder am Münchner Inklusionsplan? Oder bilden wir komplett andere Themenfelder? Bis zur nächsten Vollversammlung im Sommer wird sich eine Vorbereitungsgruppe regelmäßig treffen und konkrete Vorschläge erarbeiten. Andrea Friedel wird regelmäßig hierzu berichten und dafür sorgen, dass wir mit unserem Masterplan Inklusion in den nächsten Jahren in Nürnberg viel bewege!

>>> Andrea.Friedel@Stadt.Nuernberg.de



Mitbestimmen: Umgestaltung des Cramer-Klett-Parks

Bürgerinnen und Bürger können sich aktiv am Planungsprozess der Umgestaltung des Cramer-Klett-Parks beteiligen: Der im Osten der Altstadt gelegene Park wurde als Gartenanlage der Familie Cramer-Klett um ihre repräsentative Villa zu Beginn der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts mit dem Apollotempel angelegt und 1929 von der Stadt gekauft. In den 60er Jahren erfolgte die Neugestaltung der im Krieg stark zerstörten öffentlichen Grünanlage. Nach nun über 50 Jahren ist eine gründliche Sanierung dringend erforderlich und soll voraussichtlich im kommenden Jahr erfolgen. Der Planungsprozess hat mit der Einführungsveranstaltung am Samstag, den 28. Januar begonnen. Dabei wurden bereits zahlreiche Ideen und Anregungen eingebracht. Den Beteiligten war wichtig, dass der Park nicht komplett neu gestaltet wird, sondern das Vorhandene bewahrt, saniert, verbessert und die konkurrierenden Nutzungen neu geordnet werden. Die verantwortliche Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin machte deutlich, dass die Historie aufgegriffen

und der wertvolle Baumbestand und einige Bereiche erhalten bleiben soll. Dabei stehen die Neuordnung der verschiedenen Nutzungen, die Verbesserung der Lesbarkeit der Zugänge und der Wegeführung im Mittelpunkt. Auch auf eine generationenübergreifende Gestaltung, Lärmschutz, die Einbeziehung der Randnutzung (z.B. die Technische Hochschule) und die zukünftige bauliche Fassung im Osten werde geachtet. Die geplanten Gebäude mit einer kleinen Gastronomie und öffentlichen Toiletten sollen sich harmonisch in die Grünanlage einfügen. Wie geht es weiter?

Jugendliche können ihre Ideen am 16.03.2017 von 15-17 Uhr im Rahmen der Jugendbeteiligung LAUT! einbringen. Start am Marien-torgaben 9.

Der zweite reguläre Workshop für Bürger*innen ist am 28.03. und die Abschlusspräsentation am 11.05.2017 in der Technischen Hochschule Georg-Simon-Ohm, Keßlerplatz 12.

Im Herbst soll der Planungsentwurf dem Stadtrat präsentiert werden.

Weiter Informationen: <http://go.nuernberg.de/337e2cc8>

>>> Monika.Krannich-Poehler@Stadt.Nuernberg.de



Bauprojekte an der Regensburger Straße – Zabo ist skeptisch

Der Vorstadtverein Zabo hatte am 21.02.2017 zu einer Informationsveranstaltung zu den Bauprojekten an der Regensburger Straße eingeladen. Dem Ruf des Vereins waren 150 Zaboraner*innen gefolgt. Von Seiten der Stadt nahm Baureferent Daniel Ulrich und seitens des Siedlungswerks Dr. Klaus Zweier teil. Der Vorstadtverein Zabo forderte, dass der Charakter der denkmalgeschützten Siedlung unter Bäumen erhalten bleibt und die Anzahl der Wohneinheiten auf 250 beschränkt wird – geplant sind derzeit 480 Wohneinheiten. Wichtig ist dem Vorstadtverein auch, dass vorab geprüft wird, wie die Verkehrsanbindung des neuen Wohngebietes gewährleistet werden soll.

Auch die schulische Situation bereitet den Bürger*innen Kopfzerbrechen. Ihrer Meinung nach ist die Viatisschule auch ohne das neue Wohngebiet schon an ihrer Grenze angelangt. Baureferent Ulrich versicherte, dass sich das schulische Problem lösen lässt, indem an der Siedlerschule die ohnehin alten Container abgerissen werden und ein neuer Anbau für zwei zusätzliche Klassenzüge gebaut wird. Durch das neue Wohngebiet würde diese Baumaßnahme hohe Priorität erlangen und zeitnah umgesetzt werden. In Sachen Verkehrsanbindung sei geplant, die Regensburger Straße zu ertüchtigen und die Busabbiegespur von der Regensburger Straße in die Valznerweiherstraße so zu verschließen, dass Autofahrer aus Richtung Fischbach hier nicht mehr abkürzen können. Auch grundsätzlich solle darauf geachtet werden, dass möglichst kein Ausweichverkehr in die Wohnviertel stattfindet – zur Not mit Sackgassen.

>>> Andrea.Friedel@Stadt.Nuernberg.de





Hesperidengarten wird barrierefrei!

Was lange währt, wird irgendwann in Angriff genommen – so kann man den Verlauf meiner Anfrage vom August 2015 an den Oberbürgermeister bezeichnen. Anlass war die Beschwerde einer Besucherin, die aufgrund einer verschlossenen Tür am Riesenschritt nicht in den Hesperidengarten kam. Bei mehreren Begehungen vor Ort sowohl mit Bürger*innen als auch mit dem zuständigen Servicebetrieb Öffentlicher Raum (SÖR) war klar,

dass der Zugang zum Hesperidengarten nicht allein an einer verschlossenen Tür scheitert: Der Kieselbelag ist für Rollstuhlfahrer und Menschen mit Rollator ungeeignet, (und das bei vielen Senioreneinrichtungen in nächster Nähe), der Bereich vor der Tür am Riesenschritt stellt schon an sich eine Barriere dar und auch die Stufen, die vom Café an der Nordseite in den Park führen sind ein Hindernis.

Jetzt nehmen die Planungen für eine Anpassung in Richtung Barrierefreiheit ab November 2017 Fahrt auf. „Ich freue mich

Luft-Spezial

Unser grüner Umweltreferent klärt auf: Feinstaub in Nürnberg

In der zweiten Januarhälfte und zu Beginn des Monats Februar sind im ganzen Bundesgebiet, besonders ausgeprägt in Nordbayern und Nürnberg, hohe Feinstaubkonzentrationen gemessen worden. Das führte dazu, dass Nürnberg sogar einmal an der Spitze der Städte mit den höchsten Überschreitungen stand. Wegen der hohen Dringlichkeit wurde das Thema auch im Stadtrat am 15. Februar behandelt. Unser grüner Umweltreferent Peter Pluschke stellte in der Sitzung als Umweltreferent die Sachlage dar:

1. Feinstaub wird in zwei verschiedenen Formen gemessen, einmal als sog. PM_{10} (also Partikel mit einem Durchmesser $<10 \mu m$) um zum zweiten als $PM_{2,5}$ (mit Partikel-Durchmesser $<2,5 \mu m$). Als Grenzwert festgesetzt ist der Jahresmittelwert, der für PM_{10} bei $40 \mu g/m^3$ und für $PM_{2,5}$ bei $25 \mu g/m^3$ liegt. Diese beiden Grenzwerte wurden in Nürnberg noch nie überschritten. Auch für das Jahr 2017 ist keine Überschreitung zu erwarten – trotz der zeitweise hohen Messwerte zu Jahresbeginn.

2. Speziell für PM_{10} hat der Gesetzgeber (über die Europäische Luftqualitätsrichtlinie, die durch Bundeimmissionsschutzgesetz und deren zugehörige Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt wurde) eine zweite Grenzwertsetzung vorgenommen: ein Tagesmittelwert in Höhe von $50 \mu g/m^3$ darf nicht häufiger als 35-mal pro Jahr überschritten werden. Auch gegen diese Grenzwertregel ist in Nürnberg noch nie verstoßen worden. In diesem Jahr sind nun in den ersten beiden Monaten aber bereits 22 Überschreitungen des Tagesmittelwertes aufgetreten. Daraus resultiert die Befürchtung, dass dieses Jahr mehr als 35 Überschreitungen zu erwarten sind. Zu einer sachgerechten Einschätzung der Situation hilft eine Betrachtung der letzten Jahre: von 2011 bis 2016 sind im Durchschnitt 22 Überschreitungstage beobachtet worden (in einer Bandbreite von 6 bis 32 Überschreitungstagen). Im Durchschnitt sind ca. 75 % der Überschreitungstage in den Monaten Januar bis März aufgetreten. Das hat seinen Grund in den häufigen Inversionswetterlagen, die in Nürnberg vorrangig in dieser Zeit auftreten. Durch die Überlagerung der kalten Bodenluft durch Warmluft wird der vertikale Luftaustausch eingeschränkt. Hinzu kommen auch horizontal nur sehr schwache Luftbewegungen, was schließlich zu hohen Schadstoffkonzentrationen führt. Ungeachtet der sehr ausgeprägten Inversionen zu Jahresbeginn dürfte bei in etwa durchschnittlichem weiteren Wetterverlauf auch in diesem Jahr keine Grenzwertüberschreitung für Feinstaub auftreten.

3. Über der Feinstaub-Debatte geht oft verloren, dass ein zweiter Schadstoff mit hoher lufthygienischer Bedeutung (weil auch bei höheren Konzentrationen akut wirksam) für Nürnberg eine größere Bedeutung hat: Stickstoffdioxid. Zumindest im Bereich der Ringstraße – soweit dicht und hoch bebaut – sind für Stickstoffdioxid Überschreitungen des gesetzlich als Grenzwert festgelegten Jahresmittelwertes von $40 \mu g/m^3$ festzustellen. Anders als bei Feinstaub, für den es neben dem Verkehr noch zahlreiche weitere Quellen gibt, stammt Stickstoffdioxid im innerörtlichen Bereich zu mehr als 70 % aus dem Verkehr mit einem besonders hohen Beitrag durch Diesel Pkw. Für diese Fahrzeuge gelten im Grundsatz strenge Emissionsnormen. Sofern alle Diesel Pkw die heute für Neufahrzeuge geltenden Normen nach EURO 6 erfüllen, wären wir das Stickstoffdioxidproblem los. Aus meiner Sicht gilt daher: höchste Priorität muss in der Luftreinhaltepolitik die Einhaltung der Kfz-Emissionsgrenzwerte haben, und zwar sowohl bei Altfahrzeugen wie bei Neufahrzeugen. Mit den trickreichen Verfahren zur Abschaltung der Abgasreinigung bei angeblich nach EURO 6 ausgestatteten Neufahrzeugen hat die Automobilindustrie die gültige Rechtsetzung ausgehebelt. Sie trägt damit die Verantwortung für die Grenzwertüberschreitungen. Eine Verschiebung des Problems zu den Kommunen verschleiert nur die Verantwortung. Beim Stickstoffdioxid noch stärker als beim Feinstaub muss es darum gehen, die Automobilindustrie auf die gesetzten Normen zu verpflichten und Fahrzeuge, die diesen nicht entsprechen, nicht mehr zuzulassen.

4. Derzeit wird der Luftreinhalteplan für Nürnberg überarbeitet – im Zusammenwirken mit der Regierung von Mittelfranken, bei der die Zuständigkeit für diesen Luftreinhalteplan liegt. Die darin dann festgeschriebenen Maßnahmen sollen wirksamer als kurzfristige ad-hoc Reaktionen zu einer nachhaltigen und grundsätzlichen Verbesserung der Luftqualität führen. Bei allem Ärger über die aktuelle Luftqualität ist trotzdem festzustellen: die Luftqualität hat sich im Verlaufe der letzten 50 Jahre schrittweise und kontinuierlich deutlich verbessert, auch die Belastung mit Feinstaub ist rückläufig.

>>> Peter.Pluschke@Stadt.Nuernberg.de



dass die von Ihnen angestoßene Idee nun beschlossene Sache ist und dass ich mit ihrer Realisierung einen kleinen Beitrag zu den schönen Gärten leisten kann“, so lautet der Schlusssatz des Schreibens von SÖR an mich. Auch dies ist ein Mosaikstein im großen Aktionsplan Inklusion, der von uns initiiert wurde.



>>> StR_Bielmeier@Stadt.Nuernberg.de

Sandartstraße

Es geht weiter in der Sandartstraße. Aufgrund unseres Antrags und der Presseberichterstattung haben sich engagierte Bürger*innen an uns gewandt, die im März eine Befragung der Anwohner durch führen wollen – wir sind beim Gespräch vor Ort dabei. Zudem ist ja der Kirchenweg weiterhin als Bestandteil des Hauptverkehrsstraßennetzes (leider sichtbar durch die zunehmenden Staus) in der letzten Verkehrsausschusssitzung vom Januar 2017 zementiert worden. Umso mehr ist es notwendig, die Sandartstraße durch eine Umgestaltung mit mehr Aufenthaltsqualität zu versehen, statt durch eine autofahrerfreundliche Verkehrsführung eine Umgehung der Staus im Kirchenweg zu fördern.

>>> StR_Bielmeier@Stadt.Nuernberg.de

Aus dem Schulausschuss

Im Schulausschuss wurde die Fortschreibung der Schulraumentwicklungsplanung diskutiert. Die letzte Vorlage datiert aus 2014 und mit der jetzigen Vorlage 2016 wurde deutlich, wie sich die Zahlen verändert haben. Nürnberg wächst und die Geburtenrate steigt, dementsprechend haben sich die Zahlen nach oben entwickelt. Geplante Baugebiete sorgen dafür, dass beispielsweise die bestehenden Grundschulen erweitert werden müssen und dies ist auch immer im Zusammenhang mit der ganztägigen Betreuung zu sehen etwa mit Horten oder dem Ganztags in den Schulen und im Vorfeld natürlich auch mit Kindertagesstätten. Mehr Kinder in den Grundschulen sind auch für die weiterführenden Schulen eine Herausforderung und auch hier sind Erweiterungen nötig.

Nicht berücksichtigt in der aktuellen Planung ist die Weiterentwicklung des Gymnasiums. Das sogenannte „Optionsmodell“ von Kultusminister Spaenle findet sowohl bei Eltern als auch bei Lehrer*innen-Verbänden keine Zustimmung. Die Frage, welche Entscheidung nun getroffen wird, ist wesentlich für die Kommunen. Ein generelles Zurück zum G9, das auch wir Grünen favorisieren, fällt unter das Konnexitätsprinzip, d.h. der Freistaat hat finanzielle Verpflichtungen beispielsweise bei den Baumaßnahmen die notwendig sind, das G9 entsprechend vorzuhalten.

Aber, und das sagen wir Grünen ganz deutlich, auch ein 9-jähriges Gymnasium kann ein schlechtes sein, also inhaltliche und pädagogische Verbesserungen muss es zusätzlich geben. Infos zur Schulraumentwicklungsplanung finden Sie hier: <http://go.nuernberg.de/9478f9e5>

Bereits im letzten Stadtrat haben wir über eine IT-Offensive in den Nürnberger Schulen diskutiert: <http://go.nuernberg.de/1f171ad4>

de/1f171ad4. Digitales Lernen und Arbeiten ist auch aus unseren Schulen nicht wegzudenken. Aus unserer Sicht steht dabei an allererster Stelle die Pädagogik, die Ausstattung erfolgt danach, deshalb ist für uns ein wesentlicher Punkt die Fortbildungen für Lehrer*innen.

Im Schulausschuss wurde das Thema um einen Bericht mit dem Titel „Der Raum als dritter Pädagoge“ erweitert. Im Wesentlichen geht es um die Ausstattung mit Mobiliar und Digitalen Medien (<http://go.nuernberg.de/73c37cf8>).

Wir haben deutlich gemacht, dass für uns zum Thema „Der Raum als dritter Pädagoge“ wesentlich mehr als IT und Flexibilität in der Raumnutzung gehört. Weitere wichtige Elemente sind Farbgebung, Lichtverhältnisse, Rückzugsräume etc. Die nordeuropäischen Länder sind uns hier weit voraus und haben diesen Begriff geprägt.

Ein schwedisches Sprichwort besagt, jede Schülerin und jeder Schüler habe drei Lehrkräfte: Die anderen Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, den Raum. Gerade im Ganztagsbetrieb ist diese Sichtweise wichtig, wir bleiben an dem Thema dran!

>>> Elke.Leo@Stadt.Nuernberg.de



8. Nürnberger Bildungskonferenz: Migration als Potenzial!

Eine der für uns spannendsten Erkenntnisse der 8. Nürnberger Bildungskonferenz kam von dem Innsbrucker Professor Erol Yildiz: In unserer Gesellschaft werde Migration als etwas Negatives wahrgenommen, während Mobilität als etwas Normales, sogar Erwünschtes gelte. Yildiz plädierte dafür, das Potenzial „mehrheimischer Menschen“ als Chance zu begreifen. Migration sei schon immer Bestandteil der Menschheit gewesen und habe zur Urbanität und Entwicklung in Städten beigetragen. Bewegte Biografien schaffen bewegte Orte und ermöglichten neue Sichtweisen und Verbindungen.

Dass dies gelingen kann, zeigten die Projekte verschiedener Nürnberger Initiativen: Mit „YOU ARE HERE“ informieren Newcomer andere Newcomer über kulturelle Angebote und vermitteln Kontakte durch Kultur. Das Fanprojekt Weltfußballtheater schafft Verbindungen von meist jungen Geflüchteten über die Vermittlung in Vereine.

Weitere spannende Inhalte der 8. Bildungskonferenz gibt es hier: <http://go.nuernberg.de/d21001dd> und <http://go.nuernberg.de/bc7f2cfe>

>>> StR_Bielmeier@Stadt.Nuernberg.de

Impressum

Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen
Rathausplatz 2, 90317 Nürnberg, Tel.: 0911/231-5091, Fax: -2930
email: gruene@stadt.nuernberg.de
Internet: www.gruene.rathaus.nuernberg.de
V.i.S.d.P.: Elisabeth Seefried, Fraktionsgeschäftsführerin
Fotos der StadträtInnen: Thomas Karl Meissner
Herstellung: Druckwerk, Nürnberg

Die grüne Stadtratsfraktion zu Gast bei ...

Der Stadtratskalender steht zu Jahresbeginn immer ganz im Zeichen von Neujahrsempfängen und Faschingssitzungen. Wir haben bei Bürgervereinen, Gewerkschaften, Kleingärtnern, Senioren, Fastnachtsgesellschaften und vielen mehr die grüne Fahne hochgehalten.



In der Vesperkirche hat unsere Stadträtin Britta Walthelm dafür geworben, dass wir Stadt und Land wieder näher zusammenbringen und mehr gute und frische Lebensmittel aus der Region auf unseren Tellern und in unseren Mündern landen. Initiativen wie die solidarische Landwirtschaft unterstützen unsere Bauern machen uns unabhängiger von den großen Agrar- und Lebensmittelkonzernen und ihrem Preisdiktat.



Motivierend für unsere Arbeit waren die vielen Gespräche und Veranstaltungen rund um die Biofach. Es gibt immer mehr Menschen die sich für eine ökologische Landwirtschaft und für den Erhalt der Artenvielfalt begeistern, z.B. indem alte Sorten kultiviert werden.

Fazit: Nürnberg steht beim Thema Bio ganz gut da – es gibt aber noch viel zu tun für uns in den nächsten Jahren.